Info Seniores

Mai 2021 - Ausgabe 27

Liebe Senioren!

Leider haben wir die Pandemie noch immer nicht überstanden, aber die Hoffnung, bald wieder ein halbwegs normales Leben führen zu können, ist gerechtfertigt. Zuversicht verbreiten und aufheitern wollen auch die Kinder, die für Sie zwei Seiten in dieser Ausgabe gestaltet haben. Veranstaltungen für den heurigen Sommer vorzubereiten, ist noch verfrüht. Sie können aber versichert sein, dass wir organisieren werden, was möglich ist, ohne Sie in Gefahr zu bringen.

Die Seniorenmensa hat wieder ihre Tore geöffnet, allerdings sind eine Vormerkung zwischen 7.00 und 9.00 Uhr unter der Nummer 0474-411130 und das Vorweisen einer Bestätigung der erfolgten Impfungen oder eines negativen Corona-Tests beim Besuch erforderlich.

Am 29. April 2021 ist der Gräberplan im Trakt zwischen dem alten und dem neuen Friedhof aufgelegt worden. Melden Sie es uns, falls Sie Fehler (z.B. nicht mehr aktuelle Familiennamen) entdecken. Wir haben in einem Brief die Gemeinde und die Fraktion als Besitzer gebeten, das Areal des heutigen Tennisplatzes, der umgesiedelt werden soll, für ein Haus „begleitetes und betreutes Wohnen für Senioren“ zur Verfügung zu stellen. Laut unserer Einschätzung wäre dies ein Ort, der besonders dafür geeignet ist: nahe dem Zentrum, der Kirche, dem Friedhof, der Oberstadt mit Einkaufsmöglichkeiten, der Citybus-Haltestelle und ringsum viele Möglichketen für Spaziergänge.

Die Gemeinde hat derzeit aber andere Pläne und deshalb können wir Ihnen noch keine Zusicherung geben, ob, wann und wo dieses „begleitete und betreute Wohnen“ in Bruneck realisiert wird.

Wir werden uns aber einsetzen, dass endlich eine Lösung gefunden wird.

Cristina Gianotti
Präsidentin des
Senioren-Gemeinderates
Bruneck

Nelly Piol
Vizepräsidentin

In dieser Ausgabe:

Kinder schreiben und malen für uns Senioren	**2/3**
Dr. Tiziana De Villa *Akkreditierte vertragsgebundene Gesundheitseinrichtungen* *Tipp für eine Wanderung*	**4/5**
Dr. Alois Dissertori *Der Besuch der Katakombenschule*	**6**
Dr. Paul Hofer *Tipps gegen die Corona-Depression* *Buchtipp aus der Stadtbibliothek*	**7**
Dr. Hartmann Aichner *Die Patientenverfügung*	**8/9**
Neues aus der Gemeindestube	**10**
Zum fit werden bzw. zum fit bleiben	**11**
Dr. Andreas Oberhofer *Ein Hauch von weiter Welt: Wandernde Menagerien zu Gast in Bruneck*	**12/13**
Aus der Verbraucherzentrale *Kochrezept*	**14**
Raten, Schmunzeln, Gehirnjogging	**15**
Lösungen *Rose Ausländer: Mai* *Die Raiffeisenkasse Bruneck informiert*	**16**

Kinder schreiben und malen für uns Senioren

Schülern einer 2. Klasse der Grundschule J. Bachlechner in Bruneck

Von Luisa

Der **F**rühling ist da!
K**R**okusse
blühen **Ü**berall.
Heller ist es am Tage,
Die Schmetter**L**inge gaukeln.
B**I**enen summen herum.
Hase**N** stecken ihre Nasen aus der Erd
Das **G**ras ist wieder grün und neu.

Von Lenny, Greta F. und Ayyan

Der **F**rühling ist schön.
Schmette**R**linge gaukeln von Blüte zu Blüte.
Bl**Ü**ten schlüpfen aus Knospen.
Huflattich wächst am Bach.
Löwenzahn ist gelb.
B**I**enen summen.
Tulpe**N** blühen im Garten.
Sonni**G** ist es im Frühling.

Frühling

Von Leonhard und Niklas:

Das **F**ahrrad hol ich aus dem Keller.
Regen fällt auf die trockene Erde.
Bl**Ü**ten kommen aus den Knospen.
Hummeln genießen die Sonne.
Die **L**uft wird wärmer.
Ve**I**lchen findet man im Wald.
Bie**N**en sammeln Nektar.
Gras wächst.

Geschichten

Von Leonhard

Die Meerkatze
Im Sommer fährt die Meerkatze ans Meer,
und im gleichen Moment hüpft sie ins Wasser
und spritzt ganz viel.
Sie taucht weit ins Meer hinein und sie trifft viele Fische.
Und sie schwimmt weiter, bis sie einen Wal trifft.
Es ist der Blauwal von Pinocchio.
Der Wal wacht auf.
Er macht gleich das Maul auf
und probiert die Meerkatze zu fangen,
und tatsächlich erwischt er die Meerkatze.
Dann schläft der Wal.
Da hat die Meerkatze eine Idee!
Vorher, als sie noch am Strand war,
hat sie eine Pfefferprise mitgenommen, zur Sicherheit,
weil vielleicht ein Wal war.
Und jetzt nimmt sie die Pfefferprise aus der Hosentasche
und bringt den Wal zu niesen.
Die Meerkatze schwimmt raus und schnell ans Ufer.
Der Wal hat die Meerkatze nicht mehr erwischt.
Die Meerkatze hat jetzt Angst vor dem Meer.
Und jetzt geht sie nur mehr ins Schwimmbad
oder in die Badewanne.

Von Mia und Sissi:

Die zwei besten Freunde
Es waren einmal zwei Zwergkaninchen.
Sie hießen Nero und Bella.
Die beiden waren verliebt.
Dann sagte Nero zu Bella:
„Willst du mit mir Gras essen?“
Bella sagte, ja.
Dann gingen sie zu der schönsten Wiese,
und sie waren pappsatt.
Dann sagte Bella: „Aua, mein Bauch tut weh!“
Dann sagte Nero: „Ich bring dich ins Krankenhaus!“
Und sie fuhren los.
Als Bella aus dem Krankenhaus rauskam,
hatte Bella zwei kleine Zwergkaninchen dabei.
Dann fragte Nero: „Wie heißen die beiden?“
Bella antwortete: „Lilli und Flocke!“

Von Emma:

Die Meerkatze
Die Meerkatze schwimmt durch den Ozean und genießt das Meer.
Sie will eine Meerjungfrau werden,
weil sie unter Wasser bleiben will.
Sie versucht den magischen Fisch zu suchen unter dem Wasser.
Sie findet den Fisch mit der magischen Kugel.
Sie geht zu ihm.
Der Fisch fragt: „Wie heißt du?“
„Ich heiße Fiona.“

Von Thomas:

Die Zugvögel
Die Zugvögel machen heute einen Ausflug mit dem Zug.
Sie kaufen ein Ticket.
Der Zugfahrer sagt, hier sind keine Vögel erlaubt,
er hat sie rausgeschmissen.
Sie haben sich heimlich hineingeschlichen
und in den Koffern versteckt.
Er hat sie wieder gefunden,
weil sie so laut waren.

Märchen

Von Greta J.:

Es war einmal eine liebe, gute Fee.
Die lebte in einem schönen Schloss.
Sie war sehr traurig,
denn sie hatte eine böse Stiefmutter.
Eines Tages trug es sich zu, dass ein Prinz kam.
Er wusste, dass hier eine Prinzessin lebte.
Es läutete an der Tür.
Die Prinzessin machte auf.
„Hallo!“, sagte der Prinz.
„Hallo!“, sagte die Prinzessin mit Liebe.
Der Prinz fragte die Prinzessin:
„Willst du mit mir in mein Schloss fahren?“
Die Prinzessin sagte, ja.
Und sie fuhren tatsächlich weg
zu einem anderen schöneren Schloss.
Und die Prinzessin musste nie wieder traurig sein
und sie lebten glücklich bis an ihr Ende.

Von Lenny, Niklas, Leonhard und Annika:

Es war einmal ein gütiger König, der lebte in einem Schloss im Wald.
Er war hilfsbereit und freundlich.
Eines Tages trug es sich zu, dass ein Hexenmeister aufs Schloss kam
und den König in einen Frosch verwandelte.
Da kam die Königstochter in den Saal, sah den Frosch und erschrak.
Aber der Frosch sagte: „Keine Angst, ich bin dein Vater!“
Die Königstochter sagte: „Das kann nicht sein!“, und sie weinte.
Schließlich glaubte ihm die Königstochter und hob den Frosch vom Boden auf.
Da verwandelte sich der Frosch in den König, und sie lebten glücklich bis an ihr Ende.

Elfchen

Von Marc:

Warm
Die Sonne.
Der Tag wächst.
Ich liege im Gras.
Frühling

Von Filip

Elfchen
Welt
Die Erde
Sie hat Kontinente.
Die Welt ist groß.
Menschen

Von Samuel

Elfchen
Rund
Der Apfel
Er ist saftig.
Ich esse ihn gerne.
Rot

Von Sara

Flauschig
Die Weidenkätzchen.
Sie blühen gelb.
Innen sind sie silbrig.
Klein

Von Greta F.

Elfchen
Delfin
Er schwimmt.
Er ist schön.
Er kann gut springen.
Platsch!

Von Henry

Elfchen
Hund
Er schläft.
Die Sonne blendet.
Er wacht müde auf.
Gähnt.

Von Emma

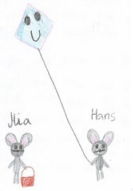
Elfchen
Baum
Er raschelt.
Tiere schlafen tief.
Städte sind dunkel und kalt.
Nacht

Weißt du was Glück ist?

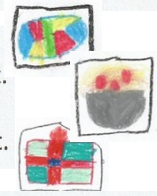
Noel:
Glück ist, den Osterhasen zu suchen.
Glück ist, wenn man einen Hirsch beobachtet.
Glück ist, wenn man ein Eis isst.

Emma:
Glück ist, wenn man Oma und Opa sieht.
Glück ist, wenn man einen Marienkäfer sieht.
Glück ist, wenn man einen Freund hat

Great F.:
Glück ist, mit meinem Hund auf der Wiese zu spielen.
Glück ist, wenn ich in der Schule bin.



René:
Glück ist, wenn man eine schöne Blume findet.
Glück ist, wenn man einen Glücksstein kriegt.
Glück ist, wenn man ein gutes Essen bekommt.



Name: Thomas Datum:

Weißt du, was Glück ist?

Elias:
Glück ist, wenn man eine beste Freundin hat.
Glück ist, wenn man etwas schafft.
Glück ist, wenn man Geld findet.
Glück ist, wenn man einen wertvollen Stein findet.

„Hmmm …, ist das wichtig?“
„Glück ist das Allerwichtigste überhaupt!“

Glück ist, wenn man ein Rotkehlchen sieht.

Akkreditierte vertragsgebundene Gesundheitseinrichtungen

1. Was sind akkreditierte Gesundheitseinrichtungen?

Der staatliche bzw. der Landesgesundheitsdienst gewährleistet die gesundheitliche Grundversorgung. Der öffentliche Gesundheitsdienst kann auch private Einrichtungen mit der Erbringung von sanitären Leistungen beauftragen. Die Errichtung von privaten, sanitären Einrichtungen und die Ausführung von sanitären Leistungen im Namen und zu Lasten des öffentlichen Gesundheitsdienstes unterliegen der Ausstellung der erforderlichen Genehmigungen, der Akkreditierung sowie dem Abschluss der Vertragsabkommen.

Die akkreditierten Einrichtungen müssen spezifische Voraussetzungen erfüllen, um die erforderlichen hygienischen und technischen sanitären Leistungen zu gewährleisten.

2. Welche privaten Gesundheitseinrichtungen sind mit welchen Abteilungen in Südtirol akkreditiert und haben ein Abkommen mit dem Südtiroler Sanitätsbetrieb?

Auf der Web-Seite des Sanitätsbetriebes ist eine große Anzahl von Abkommen mit akkreditierten Einrichtungen aufgelistet. Die Abkommen umfassen zahlreiche sanitäre Leistungen, angefangen von orthopädischen zu radiologischen bis hin zu therapeutischen und rehabilitativen Leistungen für Erkrankungen psychophysischer Natur. In der Folge werden jene akkreditierten Einrichtungen angeführt, die von Interesse sein können. Eine umfangreiche Liste der akkreditierten Einrichtungen findet man unter: https://www.sabes.it/de/transparente-verwaltung/private-akkreditierte-vertragsgebundene-gesundheitseinrichtungen.asp

Bonvicini Privatklinik Bozen: ambulante Leistungen in den Fachbereichen Augenheilkunde, Kardiologie und Dermatologie und instrumentaldiagnostische, radiologische Leistungen

Omega Diagnosezentrum Bozen: Leistungen der Magnetresonanz

Brixsana private clinic, Brixen: instrumentaldiagnostische radiologische Leistungen, Leistungen in den Fachbereichen Augenheilkunde (erste Visite und Kontrollvisiten, Optische Kohärenztomographien (OCT), Kardiologie, Orthopädie (erste Visite, Kontrollvisiten, Einsetzung von Prothesen, Hallux valgus)

Marienklinik Bozen: ambulante Leistungen der Fachbereiche Augenheilkunde, Gastroenterologie, Orthopödie (erste Visite, Kontrollvisiten, Prothesen) instrumentaldiagnostische radiologische Leistungen

Salus Center, Tisens: kardiologische Rehabilitation

„Il Cerchio – der Kreis" Bozen: pädagogische - therapeutische -rehabilitative Leistungen im Bereich der Autismus-Spektrum-Störungen

CityClinic Bozen: Orthopädie: erste Visiten, Kontrollvisiten, Infiltrationen, Prothesen

Sant'Anna Privatklinik Meran: MRT-Untersuchungen, CT-Untersuchungen, Koloskopien und Gastroskopien, Augen-Erstuntersuchungen, Optische Kohärenztomographien (OCT)**,** Rheumatologische Erstuntersuchungen**,** amb. Physiotherapie

3. Unter welchen Voraussetzungen kann man sich in einer solchen privaten Einrichtung behandeln lassen?

Der Sanitätsbetrieb hat mit den konventionierten Einrichtungen Abkommen für jene Leistungsbereiche abgeschlossen, für welche aufgrund der hohen Nachfrage die optimale Versorgung nicht gewährleistet oder bei welchen die Warteliste der Patienten sehr lang ist.

4. Kann der Patient diese konventionierten privaten Einrichtungen entweder selbst aussuchen oder in Absprache mit dem Hausarzt oder dem Facharzt auswählen oder erfolgt die Zuweisung von Amts wegen?

Nein, der Patient kann sich nicht direkt dort vormerken. Die Vormerkungen erfolgen nämlich ausschließlich über die Einheitliche Landesvormerkungsstelle (ELVS). Erst zu diesem Zeitpunkt wird dem Patienten mitgeteilt, in welcher akkreditierten Einrichtung er behandelt werden kann. Im Raum Pustertal lautet die Telefonnummer und die Mailadresse wie folgt: **Tel.** 0474 581040 **E-Mail:** vormerkung.bk@sabes.it
Die notwendigen Verschreibungen bzw. Einweisungen werden von den Ärzten für Allgemeinmedizin oder von Fachärzten, die beim Sanitätsbetrieb

arbeiten oder mit diesem konventioniert sind, ausgestellt.

5. Welche Unterlagen braucht es dazu?

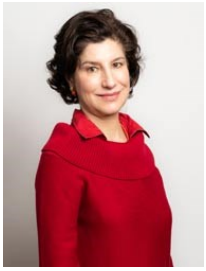
Wie bereits gesagt benötigt es immer eine Verschreibung. Der Zugang zu den Leistungen in den konventionierten Einrichtungen erfolgt immer mittels digitaler oder materieller Verschreibung des Landesgesundheitsdienstes (LGD) oder des nationalen Gesundheitsdienstes (NGD).

6. Wie erfolgt die Bezahlung? Muss der Patient das Geld vorstrecken?

Die konventionierte Einrichtung verlangt vom Patienten wie bei allen anderen fachärztlichen Leistungen in den Krankenhäusern den Betrag des Tickets, falls dieser aufgrund der geltenden Bestimmungen geschuldet ist.

7. An wen kann sich der Bürger wenden, wenn er weitere Fragen in dieser Angelegenheit hat?

Die zuständigen Gesundheitssprengel liefern die notwendigen Informationen zu diesem Thema. Weiters kann man sich bei den jeweiligen konventionierten Einrichtungen erkundigen.
Auf die Fragen des Senioren-Gemeinderates Bruneck hat Frau Dr. Tiziana De Villa,



Mitarbeiterin der Südtiroler Volksanwaltschaft, geantwortet.

Tipp für eine Wanderung

Von Sand in Taufers nach Luttach

Blumen am Wegrand

Wir fahren mit dem Bus nach Sand in Taufers und gehen der Hauptstraße entlang bis zur Brücke über die Ahr unter dem Schloss Taufers. Nun folgen wir dem Schotterweg auf der orographisch rechten Seite der Ahr. Der Weg steigt zunächst mäßig, dann für eine kurze Strecke etwas steiler an, dann geht es fast eben bis zur Ahrntaler Staatsstraße. Die viel befahrene Hauptstraße muss hier mit allergrößter Vorsicht überquert werden. Auf der anderen Straßenseite gelangen wir über eine Brücke auf die orographisch linke Seite der Ahr. Wir wandern nun am Bach entlang zunächst durch einen Wald, dann durch ausgedehnte Wiesen zu einer überdachten Holzbrücke in der Nähe von Luttach (940 m). Wir überqueren sie nicht, sondern gehen bis zu einer kleinen Wohnsiedlung bei einem alten Bauernhof und einer Kapelle. Hier biegen wir links in Richtung Staatsstraße ab, wo sich ein Café und eine Bushaltestelle befinden.

Gehzeit: 1 ½ Stunde

Man kann nun auf dem gleichen Weg zurück zum Ausgangspunkt Sand in Taufers wandern oder mit dem Bus direkt nach Bruneck fahren.

Hinweis: Wer mit dem eigenen Auto fährt und den ersten steilen Abschnitt vermeiden möchte, kann die Wanderung auch bei der Ahrbrücke beginnen. Das Auto kann dann in der Nähe der Bergbahnen Speikboden geparkt werden.

Naturparkhaus Rieserferner-Ahrn https://naturparks.provinz.bz.it/rieserferner-ahrn/naturparkhaus.asp
Sand in Taufers, Rathausplatz Nr. 9

Das Naturparkhaus ist ganz nach dem Motto des Naturparks "Die Grenzen der Natur und die Grenzen des Menschen" konzipiert. Erste ungewohnte Eindrücke vom Gebiet vermittelt dem Besucher schon am Eingang ein Film aus der Adlerperspektive.

Ein dreidimensionales Relief gibt multimedial Auskunft über Berge, Wege, Schutzhütten, Seen und Wasserfälle. Ein Zeitpendel lässt die Entstehungsgeschichte der Berge erleben, deren Aufbau durch eine Art Steinpuzzle gezeigt wird. Höhenstufen bis über 3000 Meter, der Rückzug der Gletscher, Mineralien, lebensgroße handgeschnitzte Greifvögel, genügsame Flechten und der charakteristische Dialekt des Tales lassen staunen, beobachten und bewundern. Besucherinformationssysteme geben Auskunft über Natur und Landschaft sowie über die Entwicklungsgeschichte der Naturparkregion. Für die Kinder gibt es Märchen und Legenden aus vergangenen Zeiten.

Der Besucher erlebt im Naturparkhaus Raum und Zeit mit all den Schönheiten und Grenzen, die im Naturpark zu finden sind.

Der Besuch der Katakombenschule

Dr. Alois Dissertori

In meinen fünf unveröffentlichten Büchern über die Lebensereignisse findet sich auch der Besuch der Katakombenschule. κατά heißt Griechisch „hinab“. Die Katakomben waren unterirdische Hallen für den Gottesdienst der Christen und Begräbnisstätten.

Klassenfoto 1939

Nach der Angliederung Südtirols an Italien war die deutsche Sprache verboten. Wir besuchten Geheimschulen (Katakombenschulen). Ja, es wurde uns sogar verboten mit den Eltern daheim „deutsch“ zu sprechen (vgl. auch Buch Dr. Villgrater „Katakombenschule“). Während der großen Pause waren Mitschüler mit der Aufgabe betraut, Schüler, die ein deutsches Wort sprachen, aufzunotieren. Die deutsche Sprache sollte uns also verschlossen bleiben.

Besonders hervorheben in dieser Zeit möchte ich den Frühmesser Karl Pezzei, der uns (Frötscher Rudolf und mich) mit 6 Jahren auch zu Ministranten: „Ad Deum, qui laetificat iuventutem meam“ „Zu Gott, der mich erfreut von Jugend auf“ ausbildete. Der Frühmesser bereitete mich auch zur Aufnahmeprüfung im Seminar in „Deutsch“ vor. Auch entlassene Lehrer gaben Deutschunterricht. Als dies ruchbar wurde, erließ Präfekt Guadagnini Verbote gegen Geheimschulen, die als Nester des Widerstandes angesehen wurden.

Die Südtiroler Abgeordneten im Parlament sagten, dass man sich verbergen müsse wie die ersten Christen in den Katakomben. Davon rührt die Bezeichnung Katakombenschulen. Ich erhielt hinter verschlossenen Türen Deutschunterricht von der Lehrerin Flora Petermair.

Es schadet nicht, inzwischen einmal ein italienisches Lob einzufügen. Unser Volksschullehrer hieß Rosario della Rosa, ein angenehmer Mensch, wir sagten: Rosenkranz Rosl. Lobenswert war die Lehrerin Milanese. Als meine Mutter krank im Bett lag, kam sie, setzte sich an den Bettrand und tröstete im schönsten Deutsch.

Das geheime Dekret des Präfekten Guadagnini vom 27. Nov. 1925 muss wegen seiner Wichtigkeit und Gültigkeit für all die Jahre, in denen Deutschunterricht schärfstens verboten war, noch eingehender behandelt werden. Der Deutschunterricht wurde einfach als Geheimschule disqualifiziert und betont, dass es sich um eine Organisation des Widerstandes handle. Die Auswirkungen dieser Verordnung waren furchtbar. Hausdurchsuchungen, Verhöre, Misshandlungen, Strafanzeigen, auch Geldstrafen wurden verhängt.

Trotz der Schikanierungen bereitete sich der Privatunterricht überall aus.

Als unermüdliche Organisatoren galten die Lehrerin Maria Nikolussi für Bozen und Unterland, der Lehrer Rudolf Mali für den Bezirk Meran und Vinschgau.

Der wohl bedeutendste Organisator der Katakombenschulen war Kanonikus Michael Gamper. Er sagte, dass die wirkungsvollste Waffe in diesem Kampf die Presse sei.

Eine fast nicht zu bewältigende Aufgabe stellte sich den Organisatoren in der Ausbildung junger Mädchen zu Lehrkräften. Der erste Kurs fand als Nähkurs statt für 24 Mädchen im Palais Toggenburg in Bozen. Es unterrichteten Maria Nicolussi und Inspektor Mali.

Nach allen Darlegungen dürfte es klar sein, warum ich einen Katakombenschüler mich nannte. Katakombenschule hieß also heimlich Deutsch lernen.

Geheimer Unterricht in einer Bauernstube im Sarntal (Archiv des Österr. Instituts für Zeitgeschichte)

Die Pfarrschule

Über der Sakristei war eine Art Schulraum. Man errichtete dort die sogenannte Pfarrschule. Wir mussten für die Heizung ein Bündel Reisig (einen Schab) mitbringen. Das aufregendste war, dass wir Deutsch zu sprechen hatten, eine Audienz beim Papst ging voraus. Dem Religionslehrer musste man oft beide Handflächen für Stockschläge vorhalten. Daher nannten wir den Religionslehrer Platter.

Tipps gegen die Corona-Depression

Dr. Paul Hofer

Bei herausfordernden Lebenssituationen gibt es keine fertigen Rezepte oder Patentlösungen, sondern wir Menschen können nur Schritt für Schritt lernen, mit ihnen möglichst gut und kreativ umzugehen.

Dazu möchte ich einige Anregungen anbieten.

1. Überprüfe: was ist mir wichtig in meinem Leben?
In Zeiten von Angst und Unsicherheit neigen wir Menschen dazu, dass wir unwichtige Dinge zu wichtig nehmen, d.h. man beschäftigt sich mit Dingen, die man eigentlich (selbst) nicht lösen kann. Z.B.: Warum hören Corona und die Mutationen nicht auf? Was macht die Regierung alles falsch? Warum werden die Menschen so leichtsinnig oder so aggressiv? usw.

Wichtig: sich bei den Nachrichten über Corona und deren Folgen nicht überfluten lassen, sondern sich auf das Wesentliche einschränken!

Alternativ: sich besinnen auf das, was mir wirklich wichtig ist im Leben: mitmenschliche Beziehungen, Gesundheit an Leib und Seele, religiös - spirituelle Themen, Nachbarschaftshilfe…

2. Beziehungen klären
Gibt es wegen des Corona-Themas Differenzen und Spaltungen in den Beziehungen: Partnerschaften, Freundschaften, Kindern… Solche Dinge erhöhen noch die Belastung und wirken sich auf Leib und Seele negativ aus!

Wie kann man wieder aufeinander zugehen und Meinungsverschiedenheiten klären?

3. Sich eine Tagesstruktur schaffen
In Krisenzeiten zerfällt bei uns Menschen oft die Tagesstruktur: regelmäßiges Aufstehen, gemeinsames Essen, Pflegen von (möglichen) Kontakten, gute Lektüre, gesunde Religiosität und Spiritualität, gesunder Schlaf…

4. Bewegung und regelmäßiger Kontakt mit der Natur
Beides wirkt - regelmäßig gemacht! - antidepressiv und stärkt wesentlich das eigene Immunsystem.
Allgemein: das tun, von dem man weiß, dass es einem einfach guttut - in Zeiten der Unsicherheit und Depression vergisst man das leicht!

5. Wenn diese 4 Punkte nicht helfen, dann kann man sich auch psychiatrische oder psychotherapeutische Hilfe holen - in Krisenzeiten geraten wir Menschen einfach an persönliche Grenzen.
Zudem zeigt die Erfahrung, dass in Krisen wie Corona alte, unverarbeitete Themen wieder an die Oberfläche kommen können, z.B. Verbitterungen, Schuldgefühle, Opferrolle…
Helfen kann u.U. auch ein Medikament.

Vergessen wir auch nicht:

KRISENZEITEN SIND IM LEBEN HERAUSFORDERUNG UND CHANCE ZUGLEICH!

Buchtipp aus der Stadtbibliothek

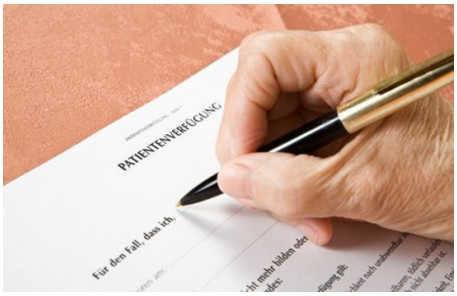
Karin Peschka: Putzt euch, tanzt, lacht. Otto Müller Verlag 2020, 310 Seiten

Die Ich-Erzählerin Fanni ist stellvertretende Leiterin eines Supermarktes, hat zwei Kinder, einen Mann, ein Eigenheim und ist 57 Jahre alt. Zuhause verläuft das Leben in sehr geordneten Bahnen. Alles ist wie immer: unaufgeregt, ein wenig fad, vorhersehbar. Bis Fanni einen Zusammenbruch erleidet und eine Therapie beginnen müsste. Stattdessen fährt sie einfach los und landet schließlich – auf Umwegen - im Pinzgau, wo ihre Eltern eine Almhütte besitzen. Auf diesen Umwegen lernt Fanni ganz besondere Menschen kennen: die Wiener Ärztin Tippi z.B., die Fanni von ihrer Angst befreit; Velten, der umgeschult werden soll; Marek, der körperlich und geistig beeinträchtigt ist, Französisch spricht und Rimbaud liest; Berlin, eine junge Biologin aus der gleichnamigen Stadt sowie sie und er Ohnezweifel. All diese Menschen verbindet, dass sie nicht in diese Welt zu passen scheinen, sich nicht um Konventionen scheren, leben, wie sie leben möchten und es für richtig halten. Der Roman besticht nicht nur durch die Geschichte, die erzählt wird, sondern sprachlich, vor allem die Beschreibungen von Stimmungen und Landschaften sind sehr eindrucksvoll und eindringlich, ist nie kitschig.

Fazit: Ein absolut lesenswertes Buch!

(Sonja Hartner, Stadtbibliothek Bruneck)

Die Patientenverfügung



Dr. Hartmann Aichner

Mit dem Inkrafttreten des Staatsgesetzes Nr.219 am 31.01.2018 wurde auch in Italien eine jahrzehntelange Diskussion beendet und die Patientenverfügung als legitime, gesundheitliche Vorsorgeplanung des einzelnen Staatsbürgers garantiert. Aber was ist genau eine Patientenverfügung? Im Grunde kennen und akzeptieren wir alle, dass, wenn beispielsweise ein operativer Eingriff - etwa die Entfernung des Blinddarms - von ärztlicher Seite empfohlen wird, wir über den Grund und die Art des Eingriffes, über eventuelle Komplikationen sowie über die Risiken eines nicht Eingreifens, gründlich und in verständlicher Weise aufgeklärt werden; nach erfolgter Aufklärung muss dann der Einzelne entscheiden, ob er den Eingriff durchführen lassen möchte oder aber auch nicht. Mit seiner Unterschrift bekundet dann der Betroffene seine Zustimmung, seine Einwilligung zum geplanten Eingriff und **verfügt,** dass dieser erfolgen soll.

Wer entscheidet aber dann, wenn jemand auf Grund einer schweren Erkrankung oder eines Unfalls endgültig nicht mehr in der Lage ist, selbst Entscheidungen zu fällen, die den eigenen Körper, das eigene Leben betreffen? Die Angehörigen? Die Ärzte? Angehörige dürfen nicht über ihre Lieben verfügen und entscheiden, außer im Falle einer Vormundschaft. Dank der Fortschritte in der modernen Medizin ist heutzutage das Überleben schwerster Unfälle oder Erkrankungen möglich geworden, manchmal leider auch mit irreversiblen Schädigungen und schwerster Beeinträchtigungen des Patienten (z.B. Wachkoma). Ärzte sind grundsätzlich verpflichtet Leben zu erhalten und dürfen nicht über Leben oder Tod ihrer Patienten entscheiden.

Aus diesem Dilemma heraus wurde der Gedanke geboren, dass es doch sinnvoll wäre, dass der Einzelne in gesunden Tagen, wo noch die freie Entscheidungsmöglichkeit gegeben ist, für jene Zeiten vorsorgen sollte, in denen man eventuell endgültig nicht mehr in der Lage sein könnte, für sich medizinische Entscheidungen zu treffen. Dies ist die Grundidee der Patientenverfügung. Die Patientenverfügung wird also zur Willensbekundung des Einzelnen, zu seinem „Biologischen Testament“, ist also ein Dokument, welches die Entscheidungsfreiheit des mündigen Staatsbürgers garantiert. Die korrekt geschriebene Patientenverfügung ist ein staatlich anerkanntes Dokument, welches berücksichtigt werden muss, außer es beinhaltet Forderungen, welche mit dem hierzulande geltenden Recht und Gesetz (z.B. aktive Sterbehilfe) nicht vereinbar und daher verboten sind.

Es stellt sich nun die Frage, wann eine Patientenverfügung zum Tragen kommen soll. Die häufigsten und klassischen Situationen, in denen die eigene Entscheidungsfähigkeit unwiderruflich nicht mehr gegeben ist, sind folgende:

- bei weit fortgeschrittenem Hirnabbau, wenn nur mehr künstliche Ernährung möglich ist (z.B. schwerste Alzheimerdemenz),
- wenn die Urteils- bzw. Entscheidungsfähigkeit des Betroffenen durch direkte/ indirekte Hirnschädigung nicht mehr gegeben ist (z.B. Hirnblutung, oder Trauma),
- im Endstadium einer unheilbaren, tödlichen Erkrankung,
- im unmittelbaren Sterbeprozess.

Für solche Situationen kann man also rechtzeitig, d.h. im Vollbesitz seiner Entscheidungsfreiheit, Vorsorge treffen und über die Art und Weise einer evtl. notwendig werdenden medizinischen/pflegerischen Intervention entscheiden. Es sei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Patientenverfügung nur, und nur dann, zum Tragen kommt, wenn der Betroffene seinen Willen in keiner Weise mehr kundtun kann; auch kann eine einmal getroffene Patientenverfügung jederzeit geändert, bzw. neu geschrieben werden, wenn man neue Einsichten gewinnt und sich somit die Einstellung zu Krankheit und Tod verändert haben sollte.

Was kann man konkret in der eigenen Patientenverfügung festlegen? Grundsätzlich geht es um die Frage, welche ärztlichen Maßnahmen eingeleitet, wie lange diese beibehalten und zu

welchem Zeitpunkt sie evtl. beendet werden sollen. Wichtig ist zu betonen: eine entsprechende, kompetente Pflege muss immer garantiert sein. Im Wesentlichen geht es um folgende Punkte, welche bedacht werden sollten:

- Behandlung von Schmerzen und/oder Symptomen,
- Künstliche Ernährung, künstliche Flüssigkeitszufuhr,
- Wiederbelebung bei schwersten präexistenten Erkrankungen,
- Künstliche Beatmung,
- Bluttransfusionen,
- Blutwäsche (Dialyse),
- Antibiotikagabe,
- Organspende,
- Ort der Behandlung,
- Geistiger Beistand,
- Art und Weise der Bestattung,
- …

Es geht also darum, sich Gedanken zu machen, welche Maßnahmen im Falle des „Nicht mehr selbst entscheiden Könnens“ für den Verfasser der Patientenverfügung getroffen, bzw. an ihm vollzogen werden sollten.

Wer kann bei der Erstellung der Patientenverfügung helfen? Zunächst ist es sinnvoll, sich weitergehende Informationen einzuholen, z.B. über die Broschüre des Ethikkomitees des Landes, welche man sich direkt im Internet herunterladen kann (http://www.provinz.bz.it/gesundheit-leben/gesundheit/komitees-kommissionen-netzwerke/patientenverfügung.asp) oder bei verschiedenen gemeinnützigen Vereinen (Seniorengemeinderat, Caritas…) erhältlich ist; oder durch den Besuch von Vorträgen zu diesem Thema, welche auch in Zukunft nach Corona, sicherlich wieder von verschiedenen Organisationen angeboten werden.

Hat man sich erst einmal ein grundsätzliches Bild über die eigenen Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen hinsichtlich der Patientenverfügung gemacht, dann ist es sinnvoll, mit dem Arzt seines Vertrauens (z.B. Hausarzt) ein vertiefendes Gespräch zu führen, um evtl. Fragen, Unklarheiten zu besprechen. Für die Gültigkeit einer Patientenverfügung ist nämlich vom Gesetz vorgesehen, dass ein Arzt das geforderte Aufklärungsgespräch führt und dabei auch die Entscheidungsfähigkeit des Betreffenden feststellt. Der Gesetzgeber hat somit eine Kontrollinstanz eingebaut, um Unklarheiten zu vermeiden und einem evtl. Missbrauch auch vorzubeugen.

Äußerst sinnvoll, wenngleich nicht verpflichtend, ist das Namhaftmachen von mindestens einer Vertrauensperson, gewissermaßen eines Zeugen, welcher im Bedarfsfall bestätigen kann, dass der Inhalt der Patientenverfügung mit den wiederholt geäußerten Gedanken, Wünschen und Vorstellungen des Betroffenen übereinstimmt.

Wichtig ist natürlich, dass eine Patientenverfügung im Bedarfsfall auch auffindbar ist, d.h. dass Angehörige, Vertrauenspersonen wissen, wo das Dokument hinterlegt wurde. Hinterlegen kann man die Patientenverfügung als beglaubigte(!) Urkunde bei sich zu Hause, bei einer Vertrauensperson, beim Hausarzt, oder als öffentliche Urkunde beim Notar, oder aber als Urkunde im Standesamt der Wohngemeinde (ist zu empfehlen). Auch im behandelnden Krankenhaus, im Pflegeheim bzw. auf einer Palliativstation sollte ein Kopie hinterlegt werden.

Es ist auch empfehlenswert, sich vielleicht alle 3-4 Jahre darüber Gedanken zu machen, ob die einmal verfasste Patientenverfügung noch den eigenen Vorstellungen entspricht.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen: eine korrekt abgefasste Patientenverfügung ist sinnvoll und wichtig weil:

- der Wille des Einzelnen berücksichtig wird, welche medizinischen/pflegerischen Maßnahmen er erhalten möchte, falls er nicht mehr in der Lage sein sollte, selbst darüber zu entscheiden;
- die Patientenverfügung ist ein klarer Auftrag und eine Entscheidungshilfe für Ärzte und pflegendes Personal;
- durch das Vorliegen einer Patientenverfügung können Unstimmigkeiten und Streit unter den Angehörigen vermieden werden, ein nicht zu unterschätzender Faktor.

Neues aus der Gemeindestube

„Blühende Städte“

Eine bunte Blumenwiese ist zweifelsohne ein echter Hingucker. Sie ist aber weit mehr, nämlich Lebensraum für Pflanzen und Tiere und Ausdruck einer gesunden Natur und Umwelt. Mit dem Interreg-Projekt „Blühende Städte“, das die europäische territoriale Zusammenarbeit fördert, trägt die Stadtgemeinde Bruneck aktiv zur Förderung der Artenvielfalt und Biodiversität bei. Die Stadtverwaltung setzt im Rahmen dieses Projektes zahlreiche Maßnahmen um, etwa die Gestaltung und Bepflanzung sogenannter Pilotflächen, Grünflächen und Parkanlagen im Sinne der Biodiversität.

Darüber hinaus kann jede und jeder Einzelne die Biodiversität fördern. Auch der eigene Garten oder Balkon kann in eine „grüne Oase“ verwandelt werden. Dabei ist die Ausrichtung klar: Eine ausgewogene und funktionierende Umwelt gründet in erster Linie auf der Vielfalt des Artenreichtums. „Der Natur etwas zurückgeben und sich dabei selbst etwas Gutes tun. Gärten und grüne Ecken steigern das Wohlbefinden und somit die Lebensqualität. Gleichzeitig wird dadurch die ökologische Vielfalt gefördert, damit auch unsere Enkelkinder noch den bunten Schmetterlingen hinterherspringen können“, sagt Bürgermeister Roland Griessmair.

Einige praktische Tipps zur Gestaltung der eigenen kleinen Oase:

Für den Garten

- Verwenden Sie ausschließlich Samen heimischer Gewächse, Wildblumen und -gräser aus regionalem Saatgut.
- Pflanzen Sie einen Baum. Bäume im Garten sind auch Feinstaubfilter und grüne Klimaanlage. Sie reinigen die Luft, spenden Schatten und erfrischen die Umgebung.
- Pflanzen Sie nur Gehölze aus regionaler Vermehrung. Sie sind besonders gut an unsere Böden und unser Klima angepasst.
- Teilen Sie Ihren Garten in Flächen ein und mähen Sie diese abwechselnd.
- Seien Sie ruhig auch mal faul! Halten Sie sich bei Pflege und Mahd zurück.
- Schaffen Sie eine „wilde Ecke“ in Ihrem Garten. Lassen Sie Flächen, die Sie nicht nutzen, ruhig ein wenig verwildern und verzichten Sie in diesem Bereich gänzlich auf Pflege. Nutzen Sie diese Flächen als „Lagerplatz“ für totes Holz, Schnittgut, Asthaufen oder Steine.
- Verzichten Sie auf chemische Düngemittel und verwenden Sie stattdessen organischen Dünger, am besten aus dem eigenen Garten (z.B. Kompost).

Für den Balkon

- Richten Sie sich ein Balkonkistl, eine grüne Ecke auf Ihrem Balkon, ein.
- Benutzen Sie dafür torffreie Blumenerde.
- Setzen Sie auf heimische und insektenfreundliche Alternativen zu den hochgezüchteten Balkonpflanzen.
- Verzichten Sie auf chemische Düngemittel und verwenden Sie stattdessen organischen Dünger (z.B. Kompost).

Schaffen Sie ein Zuhause

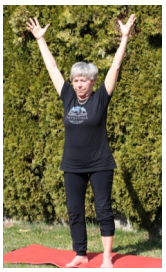
- Bieten Sie Tieren und Insekten Verstecke und Unterschlüpfe an: Bäume mit Nisthöhlen, Laubhaufen, totes Holz, Steinhaufen und Sandböden sind dafür sehr geeignet.
- Schaffen Sie Nisthilfen für Insekten, Vögel, usw.
- Heimische Gehölze, v.a. Obstbäume, bieten Nahrung, Unterschlupf und Nistmöglichkeiten für viele Arten.

Ein Garten schafft Wohlbefinden, hält Körper und Geist fit und ist eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Die staunenden Blicke und die Freude der Enkelkinder, wenn sie die bunten Schmetterlinge zählen können, sind wohl die größte Belohnung. Tun Sie sich und der Umwelt etwas Gutes und schaffen Sie sich Ihre grüne Oase!

Hinweis: Die Termine für die Veranstaltungen im Rahmen des Interreg-Projektes „Blühende Städte“ werden, sobald es der Verlauf der Pandemie erlaubt, auf der Homepage der Stadtgemeinde Bruneck bekannt gegeben.

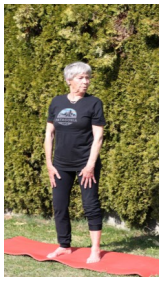
Zum fit werden bzw. zum fit bleiben

1. Zum Aufwärmen: 1 Min. im Stand zunächst langsam, dann schnell, dann wieder langsam gehen,
nun die rechte Ferse, dann die linke Ferse im Wechsel 10 – 12mal heben,
nun beide Fersen gleichzeitig 10 – 12mal heben.

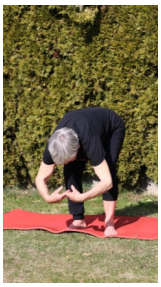


2. Ausgangsposition: die Beine hüftbreit auseinander, die Arme über den Kopf hochziehen,
Knie leicht beugen, nun den Rumpf vom Hüftgelenk aus langsam schräg nach vorne neigen und wieder in die Ausgangsposition zurück. 10mal wiederholen.

3. Beine hüftbreit auseinander, Arme vor der Brust kreuzen, Oberkörper zur Seite drehen, über die Schulter schauen und zurück zur Mitte, Seite wechseln, 5mal pro Seite.

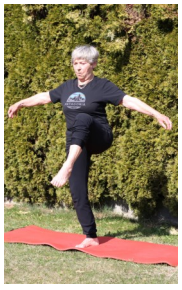
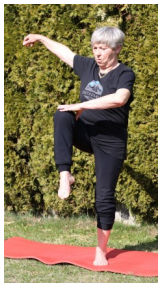


4. Hüftbreiter Stand, Kopf langsam in die eine Richtung kreisen, dann in die andere, mehrmals wiederholen. Kopf nun auf die linke Schulter legen, dann auf die rechte Schulter, mehrmals wiederholen.



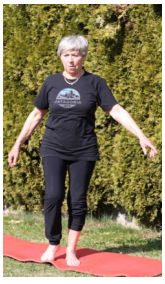
5. Hüftbreiter Stand, Arme über den Kopf, langsam nach vorne beugen und vom Kopf ausgehend Wirbel für Wirbel einrollen und so den Rücken aktiv runden, dann wieder aufrichten. 5mal wiederholen.

6. Füße hüftbreit auseinander, mehrmals mit gestreckten Armen in die Grätsche gehen, nun in der Grätsche mit den Händen die Knie berühren, dann den Kopf langsam nach rechts drehen, dann nach links, 8-10mal wiederholen.

7. Beine etwas auseinander, Arme zur Seite strecken, nun rechtes Knie hochziehen, dann linkes Knie, mehrmals wiederholen. Jetzt mit der linken Hand das rechte Knie berühren, zurück in die Ausgangsposition, dann dasselbe mit dem linken Knie und der rechten Hand, mehrmals wiederholen.

8. Arme auslockern, Beine im Wechsel nach vorne und nach rückwärts schwingen, Becken kreisen.



Machen Sie die Übungen zu Beginn eigenverantwortlich langsam und vorsichtig. Überanstrengen Sie sich nicht. Steigern Sie das Tempo und die Anzahl der Übungen von Mal zu Mal.

Ein Hauch von weiter Welt: Wandernde Menagerien zu Gast in Bruneck

Dr. Andreas Oberhofer, Archivar

Menagerie
oder
Sammlung wilder gebändigter Thiere.
Dressirt von einer jungen Dame,
welche mit Löwen und Hyänen in einem Käfig manövrirt.

1. Ein junger Löwe aus der Berberei, 1½ Jahre alt, seine Kraft und sein majestätischer Wuchs imponirt und sein fürchterliches Gebrüll versetzt alle andern Thiere in Furcht und Schrecken, so daß er mit Recht „der König der Thiere" genannt werden kann.
2. Ein Panther aus Bengalen, ein Prachtexemplar.
3. Ein Riesen-Bär aus Nordamerika, 4 Jahre alt und über 500 Pfund schwer, ist auch das größte Exemplar, welches in Europa zu sehen ist.
4. Eine gestreifte Hyäne aus dem Innern von Afrika, sehr gut dressirt und zahm.
5. Eine gefleckte Hyäne vom Cap der guten Hoffnung, welche in 2—3 Fuß tiefen Höhlen lebt und nur des Nachts auf Nahrung ausgeht und oft die Menschen anfällt.
6. Zwei Wölfe aus Sibirien mit ihren Jungen, die gefährlichsten aus der ganzen Familie der Wölfe.
7. Ein Schakal aus Ostindien, einer der größten Exemplare seiner Art.
8. Ein seltener Eis-Wolf aus dem Norden von Grönland.
9. Das Lamm von Peru in Südamerika mit 2 Schuh langen weißen Seitenhaaren, ein Prachtexemplar.
10. Ein Steinbock von den Pyrenäen.
11. Ein Lämmergeier aus Egypten, welcher sich in Leichtigkeit mit einer Last von 25 bis 40 Pfund in die Lüfte erheben kann.
12. Ein Königs-Adler aus den Tyroler-Alpen, sehr gefährlich für Kinder.
13. Zwei Ameisen-Bären von der Insel Java, sehr interessant zu sehen.
14. Eine brasilianische Boa-Schlange, gefährlich durch ihre Kraft. Sie schlingt sich in vielen Windungen um ihr Opfer und erwürgt sie. Man füttert sie alle drei Monate mit lebenden Kaninchen.
15. Affen verschiedener Gattungen, worunter der Waldmensch, Der Urang-Utang, der große Pavian, der Lavander, Makakäer, Rüsselaffe, Krouaffe, Javaneraffe und der kleine Kapuzineraffe.
16. Ara's, Papageien und Kakadu's.

Fütterung um Uhr Nachmittags.
Eine Dame besorgt die Dressur der Thiere im Käfig derselben.

Preise der Plätze: 1. Platz: kr. 2. Platz: kr. Kinder die Hälfte.

Die Menagerie befindet sich am

Man kauft und verkauft fortwährend Affen und Vögel.

Th. Kullmann, Menagerie-Besitzer.

Abbildung 1: Ankündigung der Menagerie des Thaddäus Kullmann, 1871. Foto: Stadtarchiv Bruneck.

Im Juni 1871 zirkulierte in Bruneck ein gedrucktes Veranstaltungsprogramm, das Spektakuläres ankündigte: Eine „Sammlung wilder gebändigter Thiere, dressirt von einer jungen Dame, welche mit Löwen und Hyänen in einem Käfig manövrirt". Thaddäus Kullmann, der seine Tiere bereits in Brixen zur Schau gestellt hatte, präzisierte in einem Brief an den Brunecker Bürgermeister Johann von Zieglauer sein Angebot: „Die Menagerie besteht aus 2 Löwen, die schönsten Exemplare welche gezeigt werden, und 3 Wägen Thire verschiedener Gattung, wo ein Riesenbär ebenso der Sielbermann aus Afrika die besonderste Aufmerksamkeit verdient." Mit „Silbermann" war der im Programm erwähnte „Waldmensch", also ein Menschenaffe, gemeint. Eine Annonce im *Pusterthaler Boten* vom 23. Juni 1871 hob hervor, dass dieser Affe „in der Heimath aufrecht gehend sich mit Stock und Stein vertheidigt etc."

Der Begriff „Menagerie" bezeichnete ursprünglich die höfische Tierhaltung und somit eine Vorläuferform des zoologischen Gartens. Aus den höfischen Menagerien entwickelten sich die sogenannten Wandermenagerien, die durchs Land zogen, auf Jahrmärkten gastierten und exotische, zum Teil auch einheimische Wildtiere zur Schau stellten: Zum Repertoire von Kullmann's Menagerie gehörte ein „Königs-Adler aus den Tyroler Alpen, sehr gefährlich für Kinder." Während der Anwesenheit in der Stadt wurden, wie das Programm verkündet, auch „fortwährend Affen und Vögel" eingekauft und verkauft.

Menagerien waren in Bruneck immer wieder zu Gast, wovon neben den erhaltenen Programmzetteln Artikel und Inserate in den Zeitungen der Zeit, namentlich im *Pusterthaler Boten*, Zeugnis geben. Eine frühe Ankündigung aus dem März 1858 ist noch sehr kurz gehalten: „Morgen und die nächsten Tage ist hier eine Abtheilung der bekannten Kreuzberg'schen Menagerie auf dem Platze neben der neuen Post zu sehen."

In der Folge wurden die Ankündigungen ausführlicher und anschaulicher: Im Mai 1865 machte eine Menagerie in Bruneck Station, bei welcher ein Löwe, ein Jaguar, ein Panther, eine Hyäne, ein „Edel- oder Arus-Hirsch aus der Insel Java" und andere Raubtiere vorgeführt wurden. Im August 1877 gab es eine „Große Menagerie" beim Adlergarten, die „einen afrikanischen Elephanten, ferner eine große Anzahl von Raubthieren, lauter Prachtexemplare, Vögel vom Strauß herab bis zu Papageien, auch Affen und Schlangen" zur Schau stellte. Auch in diesem Fall wurde eigens darauf hingewiesen, dass Affen und Vögel verkauft und angekauft würden.

Im März 1895 war Berg's Menagerie zu Gast und der *Pusterthaler Bote* vermeldete, in Bruneck wäre „noch keine so große Menagerie gewesen". Im Oktober 1898 traf „nachts aus Lienz kommend mittels Separatzug" Kludsky's Menagerie in Bruneck ein und wurde auf der Wiese zwischen dem Hotel Bruneck und dem Magistratsgebäude (der heutigen Mittelschule Meusburger) aufgestellt. Der *Pusterthaler Bote* vermeldete neuerlich einen Superlativ: „In Bruneck war noch keine so große Menagerie mit so vielen Thieren (über 150 Stück), darunter wahre Prachtexemplare von Löwen, Tieger u.s.w. zu sehen. Wir können den Besuch derselben Jedermann nur bestens

empfehlen.“ In derselben Ausgabe der Zeitung ist auch eine Anzeige abgedruckt, die Kludsky’s Tierschau als größte ihrer Art in Europa bewarb und besonders auf einen „Riesen-Elefant“ hinwies, der angeblich 110 Jahre alt war. Zu sehen gab es neben den Löwen und Tigern auch Panther, Eisbären, ein Zebra und andere exotische Tiere.

Durch die Zeitungsartikel gewinnen wir Einblick in das Funktionieren des fahrenden Gewerbes der Wandermenagerie. Aus einem Bericht über den Besuch der Madame Witwe Otto aus Dresden im Mai 1865 etwa geht hervor, dass diese im Rahmen eines Jahrmarktes in Bruneck gastierte. Es gab eine „Bude“, in der sich am Markttag zahlreiche Menschen drängten, unter die sich auch Taschendiebe mischten. Der Artikel gibt zudem Auskunft über die Reiseroute der Menagerie, die in Kufstein, Innsbruck, Sterzing und Brixen zu Gast gewesen war und von Bruneck nach Lienz, Spittal an der Drau, Villach, Klagenfurt, Marburg und Graz weiterzog.

Abbildung 2: Paul Friedrich Meyerheim (1842–1915), Menagerie / In der Tierbude, 1894. Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. *Foto: Wikimedia Commons.*

An anderer Stelle erfahren wir, dass eine Menagerie im Jahr 1885 ebenfalls anlässlich eines Marktes, nämlich des Sonnewendmarktes im Juni, in Bruneck ihr Lager aufschlug. Neben der Tierschau gab es hier auch einen „Circus“. Im Oktober 1910 bot die bereits mit Bruneck vertraute Menagerie Kludsky zeitgleich mit dem Stegener Markt ihre Veranstaltungen an, die mit 20 Wagen eintraf und hinter der Sternkaserne, d.h. im sogenannten Sterngarten hinter dem heutigen Michael-Pacher-Haus aufgestellt wurde.

In den Menagerien fanden am Nachmittag und am Abend Vorführungen und die öffentlichen Fütterungen statt, denen man nach Bezahlung von Eintrittsgeld beiwohnen konnte. Thaddäus Kullmann stellte 1871 für „Lehrkörper mit Schülern und Institute mit Zöglingen“ eine angemessene Ermäßigung der Eintrittspreise in Aussicht. Ein Hinweis aus dem *Tiroler Volksblatt* von 1895 bestätigt, dass den Menagerien pädagogischer Wert beigemessen wurde: Die Produktionen der Madame Nouma Hava und des Direktors Bucher etwa würden „eine von jedem marktschreierischen oder undecenten Wesen weit entfernte Ruhe und vornehme Eleganz der Bewegungen verbinden“, weshalb es sich anbiete, „daß möglichst auch den Schulen Gelegenheit zum belehrenden Besuche dieser prächtigen Thiersammlung geboten würde.“

In den Zeitungen des frühen 20. Jahrhunderts werden die Hinweise auf fahrende Menagerien seltener. Eine späte Ankündigung findet sich im *Pustertaler Boten* vom 4. Juli 1924: „Der große Zirkus Coßmy mit Menagerie trifft heute Donnerstag hier ein und wird morgen Freitag am Viehmarktplatze mit den Vorstellungen beginnen.“

Es kann am Aufkommen des Tierschutzgedankens liegen, dass die Menagerien aus der Mode kamen. Nicht nur die Reisestrapazen, sondern auch enge und nicht ausreichend gewartete Käfige und Gehege waren ein Problem. In den Zeitungen finden sich Berichte über aus Menagerien entlaufene Wildtiere, die ihr Unwesen trieben. Zudem gab es immer wieder auch schwere Unfälle: 1888 etwa wurde während einer Vorführung eine Tierbändigerin in Kludky’s Wandermenagerie von einem Königstiger angegriffen und getötet. 1898 steckte ein Fleischhauer einem Elefanten eine brennende Zigarette in den Rüssel, worauf das Tier den Mann in die Höhe hob und mit voller Kraft zu Boden schleuderte. Im Fasching 1906 wartete man in Sand in Taufers vergeblich auf die Ankunft einer Menagerie mit Tieren aus Amerika. Diese hatte, wie später bekannt wurde, „bei einem Sturme auf dem Meere Schiffbruch gelitten.“

Im 19. Jahrhundert etablierte sich das Konzept des zoologischen Gartens und Tiere konnten jetzt unter besseren Bedingungen gehalten und den interessierten Besucherinnen und Besuchern zur Schau gestellt werden. Tierparks gab es allerdings nur in großen Städten, weshalb sich eine andere Branche des fahrenden Gewerbes darum bemühte, auch den Menschen auf dem Land exotische Tiere nahezubringen: Eine letzte Spur der fahrenden Menagerien ist im Wanderzirkus erhalten geblieben, bei dem bis heute Tiere neben Artist/innen, Musikant/innen und Clowns zur Unterhaltung beitragen.

Aus der Verbraucherzentrale

Tatort Smartphone Wenn Betrüger per SMS oder E-Mail nach Daten „fischen“ und vierstellige Beträge von Konten und Karten verschwinden

Grenzenlos sind die Möglichkeiten in der digitalen Welt, und grenzenlos sind scheinbar auch die kriminellen Aktivitäten. So häufen sich in diesen Tagen in der Verbraucherzentrale Südtirol (VZS) die Anrufe von VerbraucherInnen, die suspekte SMS und Mails erhalten haben; oder denen bereits Summen von bis zu 5.000 Euro vom Konto oder der Kreditkarte verschwunden sind.

Der eigene Finanzdienstleister – so scheint es – teilt mit, dass sich irgendwelche Probleme mit dem Account ergeben haben. Man solle bitte diese Website aufrufen und sich einloggen, um das Problem zu beheben. Die aufgerufene Seite sieht dann auch absolut authentisch aus, bis hin zur verschlüsselten Verbindung über https. Nur wer ganz genau hinschaut, merkt, dass die Adresse nicht die gewohnte ist. Die Zugangsdaten sind somit „gefischt“, und die Betrüger haben Zugriff aufs Konto oder die Karte. Zwar sollten mit Inkrafttreten der neuen Zahlungsdienstleistungs-Richtlinie PSD2, die ein Login in zwei Schritten zur Pflicht gemacht hatte, diese Fälle eigentlich der Vergangenheit angehören – jedoch scheinen die Fälle eher zu- als abzunehmen. Ausführlichere Informationen und Tipps zum Schutz gegen Phishing finden Sie unter anderem hier:https://www.kaspersky.de/blog/phishing-ten-tips/6422/
Wenn Sie nicht genehmigte Geldbewegungen feststellen, können Sie die Schritte unter diesem Link unternehmen: https://www.consumer.bz.it/de/tatort-smartphone

Wie kann man sich vor solchen betrügerischen Attacken schützen?

Hier sind die wichtigsten Tipps:

- Antworten Sie **nicht** auf Mitteilungen von Personen, die Sie nicht kennen. Klicken Sie den Link in der Mitteilung **nicht** an!
- Weder Banken, noch Poste Italiane oder auch das INPS ersuchen die Kunden **nie** über E-mail, SMS oder Mitteilungen auf sozialen Netzwerken das Password, die Daten der Kreditkarte, den OTP-Code, PIN oder andere persönliche Daten mitzuteilen.

- Geben Sie Ihre Handynummer nicht auf sozialen Netzwerken oder anderen Kanälen weiter, um das Risiko der Betrugs-SMS zu verringern.
- Weder Kurierdienste noch Online-Shops schicken SMS mit einem Link, um persönliche Daten abzufragen. Sie schicken lediglich SMS über die Zustellung des Paketes.

Weitere Informationen erhalten Sie in der Verbraucherberatung
Bruneck, Lampistr. 4
Tel. 0474 551022
bruneck@verbraucherzentrale.it
Öffnungszeiten
Montag 9 - 12 Uhr und 14 - 17 Uhr
Dienstag 14 - 17 Uhr
Mittwoch und Donnerstag 9 - 12 Uhr

Kochrezept

Spaghetti mit Thunfischsoße

Zutaten für 2 Personen
300 g Spaghetti
eine kleine Dose Thunfisch
eine Dose Pelati zu 400 g
1 kleine Zwiebel
1 Knoblauchzehe
2 EL Olivenöl
½ Glas Weißwein
Salz
Pfeffer
Basilikum
Nach Belieben geriebenen Parmesan

Zubereitung
Zwiebel und Knoblauchzehe fein hacken, dann im Öl goldgelb anbraten, Pelati dazugeben, salzen und pfeffern, Weißwein dazugießen, mit Basilikum würzen. 10-15 Minuten kochen lassen, dann den Thunfisch ohne Öl dazugeben. Die Spaghetti kochen und in der Soße schwenken. Nach Belieben Parmesankäse darüber streuen.

Guten Appetit!

Raten, Schmunzeln, Gehirnjogging

Lösungen S. 16

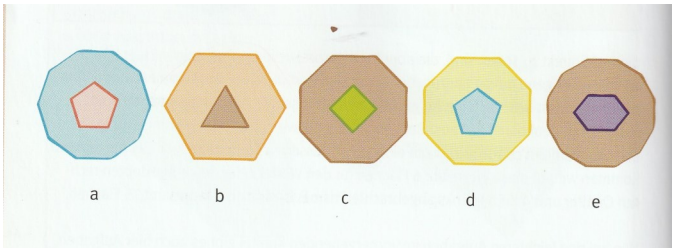
Lustiges von Hans Fink

Ein Gast in Luttach ist ein passionierter Fischer. Einmal macht er einen besonders glücklichen Fang, und da stellte ihm der Wegmacher die Frage, wie das gegangen sei.
„Ganz oanfach“, entgegnete der Gast. „Desmal han i mei Glück bei der Stillwoger Brugge versuecht. Semm stiahn die Fisch bei Regen oft unter, damit se net nass werden!“

Eine Ahrntaler Frau, die ihren Sohn irgendwo im Welschland unten beim Militär gehabt hat, kommt in Sand in Taufers ins Postamt und ersucht den Beamten, dem Sohn eine Tasche mit Eiern, Butter und Speck zuzusenden.
„Sie müssen die Tasche genau mit Anschrift und Absender versehen“, sagt der Beamte.
„Wo soll die Tasche überhaupt hin?“
„O mei!“ meint die Frau. „I woaß ah net genau, wo der Bue steckt. Aber sell macht nicht: Der Bue kennt mei Tasche schun!“

„Der beste Platz für Politiker ist das Wahlplakat. Es ist tragbar, geräuschlos und leicht zu entfernen.“
Loriot

1. Welche der fünf Figuren a bis e fällt aus der Reihe?

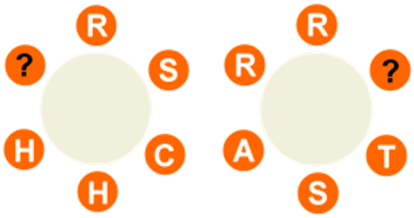


2. Alle Lösungswörter der gestellten Aufgabe beginnen mit dem gleichen Buchstaben.

1. Schwimmendes Edelmetall
2. Balkonzierde in Tirol
3. Singender Verkehrsteilnehmer
4. Etwas Unverdientes
5. Es reinigt die Luft in doppeltem Sinn.
6. Großer Mann mit Schleudertrauma
7. Essbares Justizgebäude
8. Schrecken in der Morgendämmerung
9. Porzellan im Pferdestall
10. Das hält Sie geistig fit.

3. Bei diesen sieben Rechenaufgaben ist die Lösung immer 10. Leider sind alle Rechenzeichen verlorengegangen. Sie sollen nun die fehlenden Operationszeichen (+, -, x oder :) so einsetzen, dass am Ende jeder Zeile die 10 als Ergebnis stimmt. Die Regel Punkt vor Strich gilt hier ausnahmsweise nicht.

A 6 … 8 … 2 … 3 = 10
B 8 … 4 … 2 … 2 = 10
C 3 … 9 … 8 … 2 = 10
D 10 … 2 … 8 … 2 = 10
E 3 … 3 … 7 … 6 = 10
F 4 … 5 … 20 … 4 = 10
G 14 … 6 … 4 … 2 = 10



4. Welcher Buchstabe muss anstelle des Fragezeichens stehen, damit ein sinnvolles Wort entsteht?

5	1	2			4			
		6			1		5	9
	3	4						
			7	2				
	4		5		3		9	
				1	9			
						5	2	6
	6		1			3		8
	2		8					7

Lösungen:

1. d: Alle Außenfiguren haben doppelt so viele Ecken wie die Innenfiguren – mit Ausnahme von d; das Fünfeck wird von einem Achteck umschlossen.

2. 1. Goldfisch 2. Geranie 3. Gondoliere 4. Glück 5. Gewitter 6. Goliath 7. Gericht 8. Grauen 9.Geschirr 10. Gedächtnistraining

5	**1**	**2**	9	7	**4**	8	6	3
8	7	**6**	2	3	**1**	4	**5**	**9**
9	**3**	**4**	6	5	8	2	7	1
3	5	9	**7**	**2**	6	1	8	4
6	**4**	1	**5**	8	**3**	7	**9**	2
2	8	7	4	**1**	**9**	6	3	5
1	9	8	3	4	7	**5**	**2**	**6**
7	**6**	5	**1**	9	2	**3**	4	**8**
4	**2**	3	**8**	6	5	9	1	**7**

3. A 6 + 8 : 2 + 3 = 10
B 8 – 4 x 2 + 2 = 10
C 3 + 9 + 8 : 2 = 10
D 10 x 2 - 8 - 2 = 10
E 3 x 3 + 7 – 6 = 10
F 4 x 5 + 20 : 4 = 10
G 14 + 6 : 4 x 2 = 10

4. Hirsch, Raster

Mai

Mit Maiglöckchen läutet das junge Jahr seinen Duft
Der Flieder erwacht aus Liebe zur Sonne
Bäume erfinden wieder ihr Laub und führen Gespräche
Wolken umarmen die Erde mit silbernem Wasser
da wächst alles besser
Schön ist's im Heu zu träumen
dem Glück der Vögel zu lauschen
Es ist Zeit sich zu freuen an atmenden Farben
zu trauen dem blühenden Wunder
Ja es ist Zeit sich zu öffnen
allen ein Freund zu sein das Leben zu rühmen
Rose Ausländer (1901-1988)

Raiffeisen Die Raiffeisenkasse Bruneck informiert

Raiffeisenkasse Bruneck

Nachhaltigkeit liegt in unserer Natur und sollte für uns alle eine Selbstverständlichkeit sein. Heute mehr denn je.

Die Unterstützung nützlicher Projekte für die Allgemeinheit, die Stärkung der regionalen Kreisläufe und die Förderung der Realwirtschaft sind wesentliche Teile nachhaltigen Wirtschaftens. Nachhaltigkeit bedeutet aber auch, täglich sorgsam mit den Ressourcen umzugehen und vorausschauend über mehrere Generationen hinweg zu planen.

Die Raiffeisenkasse Bruneck beschäftigt sich von jeher in verschiedenster Art und Weise mit diesem Thema. Eines davon ist das verantwortungsvolle Sparen und Anlegen in nachhaltige Investitionen. Bereits seit dem Jahr 2000 ist es durch ein gemeinsames Projekt der Südtiroler Raiffeisenkassen gelungen, in diesem Bereich Akzente zu setzen: „Ethical Banking" wurde geboren. Der Leitgedanke bestand und besteht darin, Solidarität zu zeigen, Selbstverantwortung zu fördern und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. „Ethical Banking" bedeutet mit gutem Gefühl Geld anzulegen: Sie als Sparer entscheiden selber, welchen Nutzen Ihr Erspartes stiften soll. Sie wählen zwischen sechs nachhaltigen und sinnstiftenden Linien aus. Die Projekte werden in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen ausgewählt, welche in den jeweiligen Bereichen wirken.

Gemeinsam mit uns als Raiffeisenkasse Bruneck leisten Sie so einen Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft und geben Ihrer Geldanlage einen neuen Sinn. Denn mit diesen Investments werden zukunftsweisende Projekte zu Förderzinssätzen gefördert.

Mit freundlichen Grüßen

Jonas Thum
Raiffeisenkasse Bruneck